

<b>Gottes Name</b>
--------------------

**Inhalt:**

1. Die Entstehung des Namens Jehova durch die Masoreten und seine Verwendung im Mittelalter.....	2
2. Aufschluss über den Namen Jehova.....	2
3. Gründe dafür, dass „Jahwe“ die ursprüngliche Aussprache des Gottesnamens war.....	2
4. Der Sinn von Personennamen.....	3
5. Die Namen Gottes im Alten Testament.....	3
6. Was bedeutet der Name „Jahwe“?.....	4
7. Ist es ein Fälschung, wenn man im Alten Testament „Jahwe“ mit „Herr“ übersetzt?.....	4
8. Kam das Wort „Jahwe“ ursprünglich im Neuen Testament vor?.....	5
9. Wie redeten Jesus, die Apostel und die Urgemeinde Gott an und welche Anrede ist typisch neutestamentlich?.....	5
10. Was ist im Neuen Testament gemeint, wenn vom „Namen“ Gottes die Rede ist?.....	5
11. Welches ist der wichtigste Name im Neuen Testament?.....	6
12. Anhang: Wie vollendet sich die Namensoffenbarung (Wesensoffenbarung) Gottes im Neuen Testament?.....	8

## 1. Die Entstehung des Namens Jehova durch die Masoreten und seine Verwendung im Mittelalter

Das hebräische Alphabet besteht ursprünglich nur aus Konsonantenbuchstaben, so dass Vokale im ursprünglichen Text des Alten Testaments fehlen. Für die Vokale (a, ä, e, i, o, u) wurden erst in der Zeit zwischen 500 und 1000 n. Chr. Zeichen erfunden, die von den so genannten „Masoreten“ (frühmittelalterliche jüdische Gelehrten) über und unter die Konsonanten des ursprünglichen Bibeltextes gesetzt wurden. Die Vokale wurden also erst viele Jahrhunderte nach Entstehung des Konsonantentextes dazugesetzt.

Nun enthält das Alte Testament einen Gottesnamen mit den Konsonanten JHWH. Dies ist der am häufigsten gebrauchte Name für den Gott Israels im Alten Testament; er kommt dort fast 7000 mal vor. Hier setzten die Masoreten meist die Vokale e, o, a hinzu, so dass sich das Wort „Jehova“ ergibt.<sup>1</sup> So ist es kein Wunder, dass man im Mittelalter glaubte, so habe dieser Name ursprünglich gelautet. Daher bürgerte er sich seit dem 13. Jahrhundert ein und wurde mit kunstvollen Buchstaben in Kirchenwände eingearbeitet. Papst Leo X. setzte sich Anfang des 16. Jahrhunderts für die Verbreitung dieses Namens ein.

## 2. Aufschluss über den Namen Jehova

Erst im 18./19. Jahrhundert erlangte die Wissenschaft tieferen Aufschluss über den Gottesnamen; die meisten Gelehrten gelangten zu der Überzeugung, dass die korrekte Aussprache „Jahwe“ ist (zu den Gründen siehe den folgenden Abschnitt 3.). Man wies nach, dass die Masoreten bei zahlreichen Wörtern mit Absicht nicht die dazugehörigen richtigen Vokale, sondern die Vokale *anderer* Wörter einfügten. So entstanden *unverständliche Mischwörter*. Der Sinn dieser merkwürdigen Vokalschreibung war, dass der Leser statt des ursprünglichen, im Konsonantentext gemeinen Wortes jenes andere Wort aussprechen sollte, dessen Vokale die Masoreten hineingefügt hatten. Auf diese Weise wollten die Masoreten z.B. unklare alte Wörter durch neuere ersetzen, anstößige Formulierungen beseitigen usw. – und all das, ohne die Konsonanten selber anzutasten.

Eine solche Fremdvokalschreibung nahmen die Masoreten auch beim Wort JHWH vor. Die Vokale e, o, a in „Jehova“ sind demnach wohl nicht diejenigen der ursprünglichen Aussprache, sondern leiten sich von dem hebräischen Wort für „Herr“ her: Sie sollen also den Leser auffordern, statt „Jahwe“ „Herr“ zu sagen. Der Grund für diese Änderung war die Ehrfurcht vor dem besonders heiligen Namen „Jahwe“, den die Juden damals nicht auszusprechen wagten.<sup>2</sup> Sie beriefen sich auf das Gebotes Ex 20,7: „Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren“. Beim Vorlesen aus der Bibel sollte also immer dann, wenn man im Text JHWH sah, laut das Wort „Adonaj“ (der Herr) gelesen werden, und um sich daran zu erinnern, wurden die Vokale von Adonai in JHWH eingetragen.

Die genauere Erklärung des Vokalübergangs ist folgende: Statt hier die richtigen Vokale (a und e von „Jahwe“) einzufügen, wollten die jüdischen Gelehrten die Vokale des hebräischen Wortes Adonaj (deutsch: „Herr“) einsetzen. Durch Einsetzen der Vokale von Adonaj (sehr kurzes a, langes o und langes a) in JHWA entsteht Jahova. Doch wurde einem hebräischen Sprachgesetz folgend das erste (betonte) „á“ von „Adonai“ zum extrem kurzen, flüchtigen Murmel-Laut „e“ verkürzt (was im Hebräischen oft geschieht, wenn die Betonung entfernt wird). Und so schrieb man statt Jahova letzten Endes Jehova.<sup>3</sup>

## 3. Gründe dafür, dass „Jahwe“ die ursprüngliche Aussprache des Gottesnamens war

Wenn „Jehova“ seine Vokale von Adonai hat, wie lautete dann aber der ursprüngliche Gottesname JHWH in korrekter Aussprache? Es hat sich weitgehend die Überzeugung durchgesetzt, dass die ursprüngliche Aussprache „Jahwe“ gewesen sein muss. Eine Minderheit von Gelehrten ist allerdings anderer Ansicht und favorisiert z.B. „Jaho“; auch ist mitunter „Jehova“ als ursprüngliche Aussprache verteidigt worden; heute hat jedoch diese Ansicht (außerhalb der Reihen der „Zeugen Jehovas“) kaum noch Vertreter. Für „Jahwe“ als ursprüngliche Aussprache gibt es nämlich zwei überzeugende Hauptargumente:

*Das erste Argument* ist die *biblische Auslegung des Gottesnamens* JHWH in 2 Mose 3,14-15: Gott erscheint beim brennenden Dornbusch dem Moses und sendet ihn zu den Israeliten mit dem Auftrag, das Volk aus der Hand der Ägypter zu befreien. Nachdem Moses Gott gefragt hat, welchen Namen er dem Volk Israel nennen soll, wen die Israeliten ihn fragen werden, wie der Gott heißt, der Moses zu ihnen gesandt hat, erhält Moses von Gott die Auskunft: „Ich bin der ‚ich bin‘“ (ähje ascher ähje). „So sollst du sprechen: Der ‚Ich bin‘ (Ähje) hat mich zu euch gesandt“. Demnach scheint „Ähje“ (Ich bin) der Gottesname zu sein. Aber Gott fährt fort: „So sollst du zu den Israeliten sprechen: JHWH ... hat mich zu euch gesandt. Dies ist mein Name ...“. Die beiden Antworten nach dem Namen Gottes sind also Ähje („Ich bin“) und JHWH. Sie müssen miteinander zu tun haben, sonst wären es zwei verschiedene Namen. Vokalisiert man JHWH mit „jahwe“, ergibt sich in der Tat ein befriedigender Zusammenhang, denn „jahwe“ ist das hebräische Wort für „er ist“. Beides ist derselbe

<sup>1</sup> Genauer setze man im Gottesnamen JHWH nach dem J ein kurzes „e“ (sog. Murmel-Vokal), nach dem H ein „o“, nach dem W ein „a“, so dass sich „Jehova“ ergibt; manchmal liebt man das „o“ auch weg (so dass sich „Jehva“ ergibt); und statt dem „a“ wurde an manchen Stellen auch ein „i“ gesetzt, so dass sich „Jehovi“ ergibt (siehe dazu auch Fußnote 3).

<sup>2</sup> Die nachexilische jüdische Überlieferung gestattete das Aussprechen des Gottesnamens nur dem Hohenpriester einmal im Jahr, am Versöhnungstag, wobei der laute Gesang der levitischen Priester dies akustisch übertönte.

<sup>3</sup> Wo direkt vor dem Gottesnamen JHWH das Wort Adonaj (Herr) steht, also vom „Herrn Jahwe“ die Rede ist, setzten die Masoreten unter den Gottesnamen JHWH nicht die Vokale von Adonai (der Herr), sondern die von Elohim (Gott), also e, o, i, so dass sich „Jehowi“ ergibt. An diesen Stellen wollten sie, dass anstelle von „Jahwe“ das Wort „Elohim“ (Gott) gelesen wird (also der „Herr Gott“).

Name, der aber in der Form „ich bin“ rechtmäßig nur von Gott selbst ausgesprochen wird, während der Mensch ihn mit „er ist“ (Jahwe) ausspricht.

Das zweite Argument sind die vorchristlichen Übersetzungen der hebräischen Bibel ins Griechische. Die meisten vorchristlich-griechischen Bibelhandschriften enthalten dort, wo im Hebräischen JHWH steht, das Ersatzwort „Kyrios“ (griech. Herr), das die jüdischen Übersetzer aus demselben Grund eingefügt hatten, weshalb später die Masoreten in JHWH die Vokale von Adonai (hebr. Herr) eintrugen. Es gibt aber auch einige Handschriften, die nicht das Ersatzwort, sondern „IABE“ oder „IAOUE“ enthalten, und dies spricht für die Aussprache „Jahwe“. Da es im Griechischen nämlich kein „J“ gibt, wird dafür „I“ geschrieben; und da es auch kein „W“ gibt,<sup>4</sup> wird für „W“ im Griechischen entweder das ähnlich klingende „B“ oder das ebenfalls ähnlich klingende „OU“ umschrieben, so dass „IABE“ ebenso wie „IAOUE“ für „Jahwe“ stehen kann.<sup>5</sup>

#### 4. Der Sinn von Personennamen

Namen werden heute oft lediglich als „Rufmittel“ aufgefasst. Früher war das anders. Namen sollen ursprünglich etwas vom Wesen einer Person offenbaren. Z.B. heißt Sophie „Weisheit“ und Ludwig „stark im Kampf“. So ist es falsch, zu behaupten (wie es Zeugen Jehovas in Gesprächen zuweilen taten), dass ein Gattungsnamen wie „Herr“ kein „richtiger“ Eigenname Gottes sein könne. Gattungsnamen können durchaus Eigennamen werden, wie die obigen Beispiele zeigen. Als biblische Beispiele bedeutungsvoller Eigennamen vgl. Philippus („Pferdefreund“), Petrus („Felsenmann“), oder im Alten Testament „Adam“ (Mensch), „Nabal“ (Narr) usw.

#### 5. Die Namen Gottes im Alten Testament

Im Alten Testament hat der Gott Israels eine Reihe von Eigennamen (nicht nur einen). Die wichtigsten sind die „sieben heiligen Namen Gottes“, die der katholische Theologe Matthias Joseph Scheeben ausführlich abhandelt. Es sind die folgenden: El, Elohim, Eljon, Qadosch, Schaddaj, Adonaj und Jahwe.

1. *El*: meist mit „Gott“ übersetzt, bedeutet wahrscheinlich „Starker“.
2. *Elohim*: ebenfalls meist mit „Gott“ übersetzt, ist eigentlich ein Plural von der Gottesbezeichnung *Eloah* (= aramäisch *Elah*, arabisch *Allah*, ursprüngliche Bedeutung möglicherweise „Ehrfurchtgebietender“) bedeutet also eigentlich „Götter“. Der Plural drückt Gottes Fülle und Majestät aus; christliche Ausleger haben darin zuweilen auch einen versteckten Hinweis auf die Dreifaltigkeit Gottes gesehen.
3. *Eljon*: bedeutet „Höchster“.
4. *Qadosch*: bedeutet „Heiliger“.
5. *Schaddaj*: bedeutet vermutlich ursprünglich „der Gewaltige“, später gedeutet als „der Allmächtige“. Dieser Name scheint vor der Moses-Zeit besonders wichtig gewesen zu sein (wie die Stellen Gen 17,3 und Ex 6,3 zeigen).
6. *Adonaj*: wird meist mit „Herr“ übersetzt. Genauer müsste man übersetzen: entweder „meine Herren“ (Pluralform) oder „Allherr“; denn die Bezeichnung für „Herr“ wäre *Adon*, was von hebr. *din* = richten abgeleitet werden kann.
7. *Jahwe*: Dies ist der meistgebrauchte Eigenname Gottes (er kommt fast 7000 mal im Alten Testament vor, und bedeutet „er ist“, eine Abwandlung von *Ehje* „ich bin“, was der Name ist, mit dem Gott sich selbst in Ex 3,14 vorstellt). Dies ist im Alten Testament „Gottes Name“ schlechthin.<sup>6</sup> Dazu nun das Folgende.

<sup>4</sup> Nebenbei bemerkt wird das hebräische „W“ wie das englische W in dem Wort „what“ ausgesprochen.

<sup>5</sup> Ein drittes Argument für „Jahwe“ als korrekte Aussprache ist, dass sich dadurch alle hebräischen Personennamen, in denen Abkürzungen für den Gottesnamen eingegangen sind, problemlos wie folgt erklären lassen:

- Viele Namen enthalten den Ausdruck „jähü“ oder „ja“, wie beispielsweise die Namen „Jesa-jähü“ (Kurzform: Jesa-ja), Jirme-jähü (Kurzform: Jeremi-ja), Eli-jähü (Kurzform: Eli-ja), und Joschi-jähü (Kurzform: Josi-ja). Dieses –jähü erklärt sich als Anfang des Wortes „Jahwe“, wobei das Schluss-E weggefallen ist und Jähw als Wortstamm übrig blieb. Hierbei wird das Hebräische „w“ ähnlich wie das Englische w gesprochen, also wie „ou“, so dass das w am Schluss wie o oder wie u klingt und tatsächlich in einen der beiden Vokale übergang. So entstehen also aus „jähw“ die beiden Formen –jähü und –jähü“.
- Während das –jähü in Namen oft als Schluss-Bestandteil gebraucht, tritt das jähü als Anfangsbestandteil auf. Da die hebräischen Namen meist endbetont sind, verliert dabei das „á“ von jähü allerdings seine Betonung und wird nach dem Hebräischen Lautgesetz für die Ent-Tonung zum kurzen Murrelvokal „e“. Der Anfangsteil erhält auf diese Weise die Form „Jeho-“, was schließlich noch zu „Jo-“ vereinfacht werden kann. So erklären sich Namen wie „Jeho-jada“ (kurz: Jo-jada) oder „Jo-chebed“ oder „Jo-hanan“ (Johannes).
- Von „Jahwe“ kann drittens auch die Vorsilbe „Je-“ (mit langem e) abgeleitet werden, z.B. Jesus = Je-schua von Jahwe-schua.

<sup>6</sup> Scheeben teilte diese sieben Namen in drei Gruppen ein: Die erste umfasst drei Namen, die Gottes Wirken nach außen kennzeichnen, also seine drei Funktionen als Schöpfer, Erhalter und Richter der Welt benennen: *El* („der Starke“ als Bezeichnung für den *Schöpfer*), *Eloah*, *Elah*, *Elohim* („der Verehrungswürdige“, „die Verehrungswürdigen“ als Bezeichnung für die machtvoll-majestätische, verehrungswürdige Natur des dreifaltigen ewigen Gottes; Gott ist hier angesprochen als hochverehrter *Welterhalter*) und *Adon*, *Adonaj* („der Herr“, „meine Herren“, von hebr. *din* = richten, als Bezeichnung für den *Weltrichter*); die dritte Gruppe mit ebenfalls drei Gliedern bringt die „drei Seiten seiner inneren Vollkommenheit“ zum Ausdruck, seine Allmacht, Allwissenheit und Allgüte: *Schaddaj* („der Gewaltige“, *Allmächtige*), *Eljon* („der Allerhöchste“, im Wissen alles *Überragende*, *Allwissende*), *Qadosch* („der Heilige“, „Allerheiligste“, *Allgütige*); zur zentralen mittleren Gruppe gehört nur ein Name, der Wesensname Gottes *Jahwe* bzw. *Ehje* („er ist“, „ich bin“, der Gott als den „Seienden“ schlechthin kennzeichnet, der das Sein aus sich selbst heraus hat, und für alles andere Quelle des Seins ist).

## 6. Was bedeutet der Name „Jahwe“?

Folgendes sind die wichtigsten Möglichkeiten, „Jahwe“ wörtlich zu übersetzen:

1. er ist / der da ist / der Seiende.
2. er wird sein / er wird sich erweisen als / er wird für uns da sein.
3. er ruft ins Dasein / der Schöpfer.

Diese Vielfalt darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass all diese Deutungen von derselben Grundbedeutung ausgehen: „Jahwe“ ist dritte Person Einzahl eines hebräischen Zeitwortes mit der schlichten Bedeutung „sein“ – die einfachste Übersetzung lautet: „er ist“ (also: „der Seiende“, „der da ist“). Da die Gegenwartsform von hebräischen Zeitwörtern stets zugleich Zukunftsbedeutung haben kann, kommt man zur nächsten Übersetzung: „er wird sein“ oder „wird sich erweisen als“. Die Übersetzung „er wird für uns da sein“ ist eine ausdeutende Ausfüllung, die man aus dem Zusammenhang von Ex 3,1-15 rechtfertigen könnte. Schließlich ist vielleicht auch die Übersetzung „er ruft ins Dasein“ (also: „der Schöpfer“) möglich, weil Jahwe eine seltene grammatische Form hat, die zweierlei ausdrücken kann: 1. einen Vorgang (hier: das Sein) und 2. die Veranlassung oder Verursachung dieses Vorgangs (hier also: das Verursachen des Seins = ins Dasein rufen).

Für die schriftgemäße Deutung des Namens ist Ex 3,1-15 heranzuziehen, weil hier die hl. Schrift selbst den Namen erklärt. Als Gott Moses beauftragt, das von den Ägyptern versklavte Volk Israel zu befreien, weil Moses wissen, was er antworten soll, wenn die Israeliten ihn nach dem Namen des Gottes fragen, in dessen Auftrag Moses handelt.

„Da sprach Gott zu Mose: *Ich bin der ich bin* (andere Übers.: ich werde sein, der ich sein werde)

So sollst du zu den Israeliten sprechen:

„*Ich bin*“ (bzw. „Ich werde sein“) hat mich zu euch gesandt.

Und weiter sprach Gott zu Mose:

So sollst du zu den Israeliten sprechen:

„*Jahwe* („Er ist“ bzw. „Er wird sein“) ... hat mich zu euch gesandt.“

Diese Belehrung könnte man nun in folgende drei Richtungen ausdeuten:

### 1. Zurückweisung:

Kein normaler Name wird genannt; Gott entzieht sich daher dem neugierigen Zugriff des Menschen, als wolle er sagen: „Ich bin der, der ich eben bin“ – ihr könnt es doch nicht begreifen.<sup>7</sup>

### 2. Gott offenbart ich als unendlich erhabener Herr und als Schöpfer.

Gott stellt sich als „der Seiende“ vor, so als wolle er sagen: er sei das einzig wirkliche Seiende.<sup>8</sup> Alle anderen Personen und Dinge werden damit auf die Stufe des Nichtseienden zurückgestuft. Im Vergleich mit Gott ist jedes Geschöpf unendlich klein. So ist dies ein Hinweis auf die unendliche Erhabenheit Gottes, auf sein Herr-Sein über die ganze Schöpfung.

Gott ist derjenige, der „ist“. Das soll möglicherweise auch heißen: Er und nur er allein hat das Sein in sich selbst – die Geschöpfe dagegen sind aus Nichts geschaffen und haben ihr Sein von Gott. So ist Gott auch darum „der Seiende“, weil er die Urquelle des Seins ist, der „Schöpfer“, „der ins Dasein Rufende“.

### 3. Verweis auf eine zukünftige Namensoffenbarung und Heilszusage.

„Ich werde mich erweisen als ...“ Als was? Er sagt es nicht, aber verweist darauf, dass es sich schon zeigen wird.

„Ich werde sein, was ich sein werde“, d.h. „Ihr werdet es schon sehen, was sich für euch tun und sein werde.“

„Ich werde für euch da sein“ – das ist die Verheißung einer Heilszukunft.

Fasst man alle diese Bedeutungsdimensionen zusammen, so ergibt sich: Im Namen „Jahwe“ spricht sich *geheimnisvolle Zurückhaltung*, undurchdringliche *Erhabenheit des Herrn und Schöpfers* und deine *verheißungsvolle Zukunft* aus. Dieser Name ist also heilig und erhaben, aber noch nicht das Letzte, was gesagt werden kann. Die Namensoffenbarung wird weitergehen, um in Jesus Christus zu gipfeln (siehe unten, Nr. 12.). So passt dieser Name gut ins Alte Testament, das auf das Neue Testament und Jesus Christus vorbereitet und vorausweist.

## 7. Ist es ein Fälschung, wenn man im Alten Testament „Jahwe“ mit „Herr“ übersetzt?

In vielen Bibelübersetzungen wird „Jahwe“ mit „Herr“ übersetzt. Dies geschah wahrscheinlich schon in der ältesten Bibelübersetzung, der vorchristlichen Übersetzung des Alten Testament ins Griechische, wo „Jahwe“ mit „Kyrios“ (= griechisch „der Herr“) wiedergegeben wird. Auch die griechisch schreibenden Autoren des Neuen Testaments übersetzten in Zitaten aus dem Alten Testament „Jahwe“ mit „Kyrios“.

Wer die Bibel vom Urtext in eine andere Sprache übersetzen will, hat bei einem Eigennamen immer zwei Möglichkeiten: Entweder er übernimmt den Namen als Fremdwort oder er versucht, den Namen zu übersetzen. Gerade bei Namen, bei denen es auf die Bedeutung ankommt (wie bei den Gottesnamen) empfiehlt sich die zweite Methode. Denn mit dem Namen

<sup>7</sup> Vgl. hierzu Weish 14,21, wo der Gottesname als der „nicht mittelbare Name“ bezeichnet wird. Das Buch der Weisheit Salomons (Weish) wird allerdings von den Zeugen Jehovas und generell von den Protestanten nicht zur Bibel gerechnet.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu Weish 13,1, wo Gott direkt als „der Seiende“ bezeichnet wird.

„Jahwe“ kann jemand, der nicht Hebräisch spricht, nichts verbinden. Wie soll man also „Jahwe“ überetzen? Die verschiedenen Möglichkeiten einer wörtlichen oder deutenden Übersetzung von Jahwe habe ich im Abschnitt 6. vorgestellt. Demnach wären z.B. „der Seiende“, „der Schöpfer“, „der Erhabene“ mögliche Übersetzungen. Eine mögliche deutende Übersetzung ist nun auch „der Herr“. Das Neue Testament und die älteste griechische Übersetzung des Alten Testaments haben diese Übersetzung „der Herr“ bevorzugt.

Den alttestamentlichen Gottesnamen mit „der Herr“ bzw. „Kyrios“ wiederzugeben, ist also *kein Fälschung* (wie polemische Schriften der Zeugen Jehovas zuweilen behauptet haben), sondern eine legitime *deutende Übersetzung*.

In diesem Sinn heißt es im Begriffslexikon zum Neuen Testament von L. Coenen (Band II/1, S. 660), der Name sei „eine deutende Umschreibung für all das, was der hebräischen Text mit dem göttlichen Eigennamen verbindet: Jahwe ist Schöpfer und Herr des ganzen Kosmos ... Herr über Leben und Tod“. Ähnlich urteilt auch das Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament von G. Kittel (Band 3, S. 1060): Die Übersetzung von „Jahwe“ mit „Herr“ ist „der treffend gelungene Versuch, das was Gott ist ... mit annähernd der gleichen Prägnanz und Verbindlichkeit auszusagen, die das eigentliche Merkmal der den Namen Jahwe gebrauchenden Redeform ausmacht.“

## 8. Kam das Wort „Jahwe“ ursprünglich im Neuen Testament vor?

In der Bibelübersetzung der Zeugen Jehovas (Neue Welt Übersetzung) kommt der Name „Jehova“ 237 mal im Neuen Testament vor. Aber keine einzige von den Tausenden von Abschriften des griechischen Neuen Testaments, die uns erhalten sind, enthält den unübersetzten Gottesnamen „Jahwe“ (geschweige denn „Jehova“); alle Handschriften benutzen die griechische Übersetzung von „Jahwe“, nämlich „Kyrios“, der Herr. Deshalb kann man wohl mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sagen: Jahwe kam im Neuen Testament hier *nicht unübersetzt* vor. Hiervon abweichende Sondermeinungen wie die von Prof. George Howard beruht im Wesentlichen auf gewagten Spekulationen. Allerdings enthalten einige wenige Handschriften der griechischen Übersetzung des *Alten* Testaments den Namen „Jahwe“ (bzw. „Jabe“), aber daraus allein kann man nicht schließen, dass dies auch im ursprünglichen Text des Neuen Testaments der Fall gewesen ein muss. „Jahwe“ gehört also nicht ins griechische Neue Testament hinein.

## 9. Wie redeten Jesus, die Apostel und die Urgemeinde Gott an und welche Anrede ist typisch neutestamentlich?

Man kann zugeben, dass Jesus, die Apostel und die Jerusalemer Urgemeinde als Juden den Namen „Jahwe“ möglicherweise benutzt haben. Als griechisch schreibende Autoren haben jedenfalls auch die Apostel wie Paulus den Namen mit „Kyrios“ (Herr) wiedergegeben. Demnach könnte man sagen, dass „Herr“ gleichsam die vom Heiligen Geist autorisierte Übersetzung und zugleich Deutung von „Jahwe“ ist. Zeugen Jehovas können sich mit diesem Gedenken nicht anfreunden, weil „Kyrios“ (Herr) auch Anrede von Jesus Christus ist und darum die von ihnen ängstlich gehütete Unterscheidung zwischen „Jahwe“ (bzw. „Jehova“) und „Jesus Christus“ wegfällt.

Aber gerade dies gehört wesentlich zur Offenbarung des Neuen Testaments: Der eine Gott der „Herr“ offenbart sich als himmlischer Vater und als menschengewordener Sohn. Der Name „Jahwe“ (= Herr) kommt rechtmäßig Jesus Christus zu, wie das Neue Testament klar lehrt, indem es alttestamentliche Worte, welche Eigenheiten Jahwes aussagen, auf Jesus überträgt (vgl. z.B. Jes 44,6 mit Offb 1,17; Jer 17,10 mit Offb 2,23; Psalm 102, 25-28 mit Hebr 1,8-12).

Die Anrede „Jahwe“ bzw. „Herr“ ist aber nicht die wichtigste Gottesanrede des Neuen Testaments. Die Anrede, die Jesus vorzüglich gebrauchte, ist „Vater“ – und das ist auch die Gottesanrede, die er seinen Jüngern zu gebrauchen lehrte, in dem er ihnen als Mustergebet das „Vater unser“ beibrachte: „Wenn ihr betet, so spricht: Vater ...“ (Lk 11,2; vgl. Mt 6,9). Dies war etwas wirklich Neues. Zwar begegnet uns das Wort „Vater“ auch schon im Alten Testament (wenn auch sehr selten) als Bezeichnung für Gott (Tob 13,4; Ps 89,27; Jes 63,16; 64,7; Jer 3,4) – aber das Wort „Vater“ als reguläre Anrede Gottes zu gebrauchen, das wagte erst Jesus; noch unerhörte aber war es, wenn Jesus und die Christen Gott sogar mit „Abba“ (= Koseform von Vater, fast ähnlich dem Wort „Papa“) anredeten (Mk 14,36; Röm 8,15, Gal 4,6).

## 10. Was ist im Neuen Testament gemeint, wenn vom „Namen“ Gottes die Rede ist?

Im Neuen Testament ist mitunter vom „Namen“ Gottes die Rede, und die Zeugen Jehovas gehen davon aus, dass damit dann immer der Rufname „Jehova“ bzw. „Jahwe“ gemeint ist. Die wichtigsten Beispiele sind folgende:

1. „Vater unser, *dein Name* werde geheiligt“, so lehrt Jesus uns beten (Mt 6,9; Lk 11,2).
2. „Ich tat den Menschen *deinen Namen* kund“, betet Jesus zu Vater (Joh 17,6)
3. „Vater, bewahre sie in *deinem Namen*, den du mir gegeben hast“ (Joh 17,11)
4. Gott hat vor, ein Volk zu gewinnen „*für seinen Namen*“ (Apg 15,14)

In solchen Sätzen hat das Wort „Name“ meist nicht die Bedeutung „Rufname“ sondern bezeichnet entweder

- a. die Person selbst<sup>9</sup> oder
- b. die dem Menschen zugängliche Seite des *Wesens* der Person oder
- c. den *Wirkbereich* (auch: den Bereich der Wirk- und Schutzmacht) der Person.

Möglich ist auch die Bedeutung „Auftrag“; „im Namen von“ heißt „im Auftrag von“. Sehen wir uns das genauer an:

Zu 1: *Den „Namen des Vaters heiligen“* bedeutet nicht, einen Rufnamen (etwa: „Jahwe“) zum Gegenstand eines besonderen Heiligenkultes zu machen (weder durch furchtsames Meiden der Aussprache, wie es die Juden tun – noch durch häufiges Gebrauchen und Aussprechen des Namens, wie es die Zeugen Jehovas tun).

Sondern es bedeutet: Die *Person* des Vaters als heilig erachten und sich entsprechend ehrfürchtig zu verhalten. Wenn Jesus hier, wie die Zeugen Jehovas glauben, das Aussprechen eines Rufnames („Jahwe“ oder „Jehova“) hätte propagieren wollen, so hätte er passenderweise mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Aber in dem Mustergebet, was er uns lehrte, heißt es eben nicht: „*Jahwe*, dein Name werde geheiligt“, sondern „*Vater*, ...“

Zu 2: Wenn Jesus sagt, er hätte den Menschen *den Namen des Vaters kundgetan*, also bekannt gemacht, so bedeutet das nicht, er hätte einen geheimnisvollen Rufnamen offenbart, der vorher nicht bekannt war. Der Gottesname steht ja im Alten Testament auf fast jeder Seite, und war somit bereits bekannt. Sondern es bedeutet: Jesus hat uns das *Wesen* Gottes, insbesondere seine Liebe, tiefer erschlossen, als es jemals zuvor bekannt war.

Zu 3: *Im Namen des Vaters bewahrt werden* bedeutet nicht, durch einen Rufnamen geschützt zu werden. Sondern es bedeutet: Im *Wirkbereich* Gottes geborgen sein.

Zu 4: Ein *Volk für seinen Namen* ist nicht ein Volk, das sich Gott zum Ausrufen seines Rufnames erwählt. Sondern: Es ist ein Volk, das dem Namen Gottes (seiner Person) durch heiliges Leben Ehre machen soll. Diesem Volk will Gott seinen Namen (sein *Wesen*) offenbaren. Diese Volk bewahrt er auch in seinem Namen (*Wirkbereich*).

Wenn es in Apg 10,43 heißt, der an Jesus Glaubene erlange „durch seinen Namen“ Vergebung der Sünden, bedeutet dies offenbar soviel wie „durch seine *Wirkmacht*“.

Wenn Jesu seine Jünger lehrt, alle Völker „auf den Namen“ des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes zu taufen (Mt 28,19) (wobei „auf“ hier das griechische „eis“ ist, was „auf etwas zu“, „auf etwas hin“ bedeutet), so bedeutet dies, sie durch die Taufe dem *Wesen* und *Wirkbereich* hinzugeben / anzuvertrauen, der dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist gemeinsam ist; es bedeutet, sie dem dreifaltigen Gott als dessen Kinder zu übereignen (siehe Abschnitt 12.).

So bedeutet auch die Taufe „auf (eis) den Namen Jesu“ (Apg 8,16; Apg 19,5; vgl. Röm 6,3; Gal 3,37) die Übereignung an Jesus, die Taufe „im Namen Jesu“ (Apg 10,48) bedeutet dagegen anscheinend die Taufe in seinem Auftrag.<sup>10</sup>

Und wenn Philippus in Apg 8,12 „das Evangelium verkündigte über das Reich Gottes und den Namen Jesu Christi“ so wird er natürlich nicht so sehr über den Rufnamen „Jesus Christus“, sondern vielmehr über die Heilsbedeutung der Person Jesu Christi gepredigt haben.

In all diesen theologisch hoch bedeutsamen Zusammenhängen ist also mit dem Wort „Name“ nicht (ganz sicher jedenfalls nicht in erster Linie) der Rufname gemeint.

## 11. Welches ist der wichtigste Name im Neuen Testament?

Zweifellos ist es der Name Jesus Christus, der Name des Sohnes Gottes, denn Gott selbst hat seinen eigenen Namen (*Wesen*, *Wirkbereich*) ganz in den Sohn gelegt (vgl. Joh 17,11–12). Dies gilt passenderweise sogar vom Rufnamen Jesu. Der Name „Jesus“ (für „Jawe-sus“) bedeutet nämlich: Jahwe ist Rettung, Heil, Erlösung.

Folgende Schriftstellen geben über die Wichtigkeit des Namens Jesu Aufschluss:

1. Der Sohn ist „so viel erhabener als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, sie überragt“ (Hebr 1,4)
2. Mehr noch: Gott verlieh ihm den Namen, der über jedem Namen ist“ (Phil 2,9)<sup>11</sup>
3. Er setzte Jesus zu seiner Rechten im Himmel, „hoch über alle Macht und Gewalt und jeden Namen, der genannt wird nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen“ (Eph 1,21) – deutlicher geht es nicht.

<sup>9</sup> Eine klare Bibelstelle, wo „Name“ nichts anderes als „Person“ bedeutet, ist Offb 3,4; „Du hast einige *Namen* in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben.“ Eine Person kann Kleider haben, ein Rufname aber nicht. – Ein anderes Beispiel ist Offb 11,13: „Siebentausend Namen der Menschen starben“. Damit ist natürlich gemeint, dass die „menschlichen Personen“ starben. „Name“ steht hier also für „Person“.

<sup>10</sup> Etwas rätselhaft ist die Wendung Taufe „auf dem (!) Namen Jesu“ (Apg 2,38), wobei hier „auf“ das griechische „epi“ ist, was „oben drauf“ bedeutet. Wenn diese Lesart richtig ist (wichtige Handschriften haben hier allerdings „im“ statt „auf“), so dürfte hier mit „Name“ ebenfalls der „Auftrag“ gemeint sein: also Taufe auf dem Namen Jesu = Taufe, die „auf“ dem Auftrag Jesu „basiert“ oder „aufbaut“, was bedeutungsmäßig in etwa dasselbe wäre wie die Taufe „in“ seinem Namen.

<sup>11</sup> Vgl. auch Mt 11,27 (und Lk 10,22), wo Jesus lehrt: „*Alles* ist mir von meinem Vater übergeben worden“.

4. Die Zeichen des Johannesevangeliums sind aufgeschrieben, „damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr Leben habt in seinem Namen.“ Und: „Es ist kein anderer Name unter dem Himmel, der den Menschen gegeben wäre, dass wir durch ihn sollten gerettet werden“ (Apg 4,12).

Die letztgenannte Schriftstelle zeigt auch den Grund, warum Gott seinen Namen in Jesus Christus hineinlegte: Damit sich je nach unserer Einstellung gegenüber dem Namen des Sohnes (d.h. seiner Person gegenüber) unser Heil entscheide. Deshalb ist es der all-entscheidende Name.

Vgl. hierzu noch die folgenden Schriftstellen:

- „Und dies ist sein Gebot: Glauben sollen wir *an den Namen seines Sohnes Jesus Christus*“ (1 Joh 3,23)
- „Gott hat die Welt so geliebt dass er seinen einziggeborenen Sohn hingab, damit jeder, der *an ihn* glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat. ... Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; aber aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat *an den Namen des einziggeborenen Sohnes Gottes* (Joh 3,16-18)
- „Dies schreibe ich euch, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr *glaubt an den Namen des Sohnes Gottes*“ (1 Joh 5,13). Ebenso predigt Petrus in Apg 10,43, alle Propheten hätten bezeugt, dass jeder an Jesus Glaubene „*durch seinen Namen*“ Vergebung der Sünden erlangt.

All dies Stellen sagen, dass der Name (= die Person) Jesu heilsentscheidend ist, und dass „der Glaube an diesen Namen“, wie Joh 3,16-18 deutlich macht, sowohl notwendig als auch hinreichend zum Heile ist (vgl. auch Apg 15,11; Joh 5,23; 6,29).

Sehr interessant ist nun Römer 10,9-13:

9: Wenn *du mit deinem Mund Jesus als Herr bekenntst*

und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, *wirst du gerettet werden.*

11: Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.

12: Es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: Derselbe Herr ist (Herr) aller, reich für alle, die ihn anrufen.

13: Denn *wer den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.*

Da in Vers 9 zu bekennen ist, dass JESUS „Herr“ ist (vgl. dazu auch das Jesus-Herr-Bekenntnis in Phil 2,11: jede Zunge soll bekennen: „*Jesus (ist) Herr*“), ist dem Zusammenhang zufolge dann auch in den folgenden Versen, insbesondere in Vers 13, mit dem Wort „Herr“ Jesus gemeint, so dass Paulus in Versen 9 und 13 lehren will, *dass der Glaube AN JESUS und das Anrufen DES NAMENS JESU die verheißene Rettung bringt.*

Dazu, dass hier durchweg mit „Herr“ Jesus gemeint ist, passt auch die Aussage in Vers 11, denn dass der Glaube an Jesus heilsentscheidend ist, zeigen ja auch die anderen oben besprochenen Stellen (etwa 1 Joh 5,13 und Apg 10,43). Ebenso passt dazu Vers 12, wo mit dem dort genannten gemeinsamen Herrn der Juden und Griechen ebenfalls Jesus gemeint sein dürfte, da Paulus auch in 1 Kor 8,6; 1 Kor 12,5 und Eph 4,5 Jesus als den einen Herrn bezeichnet; vgl. auch die Aussage Petri in Apg 15,11, sowie vor allem in Apg 10,36: „Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller“.

Und schließlich kann man darauf hinweisen, dass auch an vier weiteren Schriftstellen das „Anrufen des Namens“ des Herrn Jesus als kennzeichnendes Merkmal der Christen aufscheint: 1 Kor 1,2; Apg 9,14; Apg 9,21 sowie Apg 22,16.

Man könnte allerdings einwenden, dass in Vers 11 („Die Schrift spricht: Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“) vermutlich auf den alttestamentlichen Schriftvers Jes 28,16 Bezug genommen wird, wo vom Glauben an JAHWE die Rede ist, und dass auch Vers 13 vermutlich ebenfalls ein Schriftzitat sein soll, nämlich Joël 3,5: „Jeder der den Namen JAHWES anruft, wird gerettet werden.“ Die Übersetzer der „Neuen Welt Übersetzung“ der Zeugen Jehovas geben mit dieser Begründung den Vers 13 wieder mit „Jeder der den Namen Jehovas anruft, wird gerettet werden“, und da sie die Wesenseinheit zwischen Jehovas und Jesus ablehnen, lösen sie dadurch den Zusammenhang mit Vers 9 auf. Aber die Pointe ist eben die, dass Paulus nach allen verfügbaren Manuskripten das Wort „Herr“ hier zugleich auf Jahwe wie auch Jesus anwendet. Im Einklang damit hatte auch Jesus selbst in Joh 5,23 erklärt, dass der göttliche Vater will, dass „*alle den Sohn ehren, so wie sie den Vater ehren.*“ Dadurch wird deutlich, dass Jesus (weil der wahrer Sohn Gottes ist), untrennbar mit Gott in Wesenseinheit verbunden ist, so dass sich auch den Namen (das Wesen und der Wirkungsbereich) Jahwes auf ihn überträgt (was ziemlich direkt in Phil 2,9 gesagt ist: Gott hat Jesus „*den Namen verliehen, der über allen Namen ist*“). Die genauere Bedeutung dieser Wesenseinheit (und mögliche Einwände) beleuchte ich biblisch in meiner Schrift „Biblische Trinitätslehre und Christologie“, siehe aber auch noch das folgende Kapitel.

## 12. Anhang: Wie vollendet sich die Namensoffenbarung (Wesensoffenbarung) Gottes im Neuen Testament?

Wie schon bei der Deutung des Jahwe-Namens festgestellt, gipfete die alttestamentliche Namensoffenbarung in der Feststellung, dass Gott „Jahwe“ ist, d.h. der Herr, der Schöpfer, der eigentlich Seiende, der Zurückhaltung Gebietende, der Heilszukunft Verheißende.

Im Neuen Testament wird nun diese Offenbarung des Namens (= Wesens) Gottes weitergeführt, indem Gott seine Zurückhaltung aufgibt, und in Jesus Christus zu den Menschen kommt. Man beachte, dass Jesus in Joh 17,11-12 davon spricht, dass der Vater *ihm selbst seinen Namen gegeben hat*. Jesus selbst verkörpert gleichsam diesen Namen: Seine Person und sein Leben offenbart uns endgültig den „Namen“ (= das dem Menschen zugekehrte Wesen) des Vaters.

Was sind nun die entscheidenden Inhalte dieser Namensoffenbarung in Jesus Christus? – Mit dem Kommen Christi ist „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschienen“ (Tit 3,4). Durch die Sendung seines Sohnes Jesus Christus eröffnet uns Gott sein inneres Wesen – die Liebe – dadurch, dass er sich offenbart

1. als Vater Jesu Christi,  
der auch unser Vater ist (vgl. Joh 20,17; Mt 6,9; Lk 11,2),
2. als mit seinem Sohn in Wesenseinheit stehend,<sup>12</sup>  
der auch uns zur Gotteskindschaft beruft (Röm 8,16; Röm 8,29; Gal 4,6-7)
3. als mit seinem Sohn und dem Heiligen Geist eine Einheit bildend,<sup>13</sup>  
der auch uns an dieser trinitarischen (drei-einigen) Gemeinschaft teilnehmen lässt durch die Taufe auf den Namen der Trinität (Mt 28,19), damit wir „durch Christus im Heiligen Geist zum Vater“ gelangen (vgl. Eph 2,18).

Es gipfelt also die Namensoffenbarung Gottes in der Offenbarung der Trinität von Vater, Sohn und Geist. Die Trinität aber kann man als Liebe begreifen, denn sie ist eine Liebesgemeinschaft im göttlichen Bereich, an der auch wir aus Gnade teilzunehmen berufen sind, um so das Heil zu finden. Dies uns Menschen umfangende, in Gottes Wesen selbst begründete Liebe bzw. trinitarische Liebesgemeinschaft zu offenbaren, ist das letzte Ziel der Namensoffenbarung. Der Satz „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,8 und 4,16) fasst dies alles zusammen.

---

<sup>12</sup> Siehe Fußnote 13.

<sup>13</sup> Zur Wesenseinheit von Vater und Sohn, und allgemeiner über das Verhältnis von Vater, Sohn und Geist verweise ich auf meine ausführliche Abhandlung „*Biblische Trinitätslehre und Christologie*“. Eine solche eingehende Erörterung ist hier nicht nötig; es genügt für unseren Gedankengang eine ungefähre Erkenntnis über die Verbundenheit von Vater, Sohn und Geist, die wie folgt in der Schrift begründet werden kann: Als Beweis für die Wesenseinheit von Vater und Sohn mögen hier Joh 10,30 und die in Abschnitt 9. genannten Beispiele der Übertragung von Aussagen über Jahwe auf den Sohn genügen. Als Beweis für die Offenbarung der Einheit von Vater, Sohn und Geist können die zahlreichen Schriftstellen, in denen Vater, Sohn und Geist in einem Atemzug genannt und in einen Zusammenhang gebracht werden. Dabei steht gemäß 1 Kor 8,6 für den Vater manchmal einfach „Gott“ und für den Sohn „Herr“. Hier einige Beispiele:

- Schon bei Jesu Empfängnis Lk 1,35 begegnet uns die Dreiheit: Der Hl. Geist als Kraft des Höchsten (= des Vaters) bewirkt die Empfängnis des Sohnes.
- Sodann offenbart sich die Dreiheit in der besonders eindrucksvollen Szene der Taufe Jesu Mt 3,16–17. Die Stimme vom Himmel (= der Vater) verkündigt im Beisein des Geistes: „Du bist mein geliebter Sohn“
- Bei seinem Kreuzestod hat nach Hebr 9,14 Christus durch den ewigen Geist sich Gott dargebracht.
- Nach der Auferstehung sendet Christus vom Vater (oder dieser in Christi Namen) den Geist (Joh 14,16–17; Joh 14,26; Joh 15,26; Apg 2,33).

Des Weiteren:

- Mt 28,19: der trinitarische Taufbefehl auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.
- Joh 16,13–15: Der Geist nimmt von dem, was dem Vater und dem Sohn gemeinsam ist.
- 1 Kor 12,4–6: „der gleiche Geist ... der gleiche Herr [= Sohn] ... der gleiche Gott [= der Vater]“.
- 2 Kor 13,13: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes [des Vaters] und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“
- Gal 4,6: der Geist des Sohnes ruft: Vater!
- Eph 2,18: durch Christus haben wir im Geist Zugang zum Vater.
- Eph 4,4-6: ein Geist – ein Herr (Christus) – ein Gott und Vater.
- 1 Petr 1,2: „... von Gott, dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt, um Jesus Christus [dem Sohn] gehorsam zu sein ...“
- ferner Apg 7,55; Apg 10,38; Röm 15,16; Röm 15,30; 2 Kor 1,21–22; Eph 2,22; Eph 5,19–20; Tit 3,4–6; Hebr 2,3–4; Jud 20–21 usw.